

Abendmahlsgottesdienst mit Taufgedächtnis und Kindergottesdienst
Sonntag Palmarum 29.3.2015 10.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Hosterwitz

Stabat Mater – Satz 1 (Giovanni Battista Pergolesi)	Benigna Dette, Benjamin Bouffee
Begrüßung	Nitzsche
EL EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu	Orgel/Gemeinde
Eingangsliturgie C	Orgel / Gemeinde
Taufgedächtnis + Einladung Kigo	Annegret Grütze + Anja Vergin + Nitzsche
Lesung Epistel (Phil. 2, 5-11)	Lektor
WL EG 14, 1-3 Dein König kommt in niedern Hüllen	Gemeinde /Orgel
Lesung Evangelium (Joh. 12, 12-19)	Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Stabat Mater – Satz 4 (Giovanni Battista Pergolesi)	Benigna Dette, Benjamin Bouffee
Predigt (Joh. 12, 12-19)	Nitzsche
PL EG 314, 1.2.6 Jesus zieht in Jerusalem ein	Gemeinde /Orgel
Abkündigungen	Nitzsche
Beichte (EG 800)	Nitzsche /Gemeinde
Absolution	Nitzsche
Fürbittgebet	Nitzsche
Abendmahlsliturgie	Nitzsche / Gemeinde /Orgel
Präfation (619)	Nitzsche
Vater Unser (gesungen/gesprochen?)	Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Christe, du Lamm Gottes	Orgel / Gemeinde
Ausspendung	Nitzsche
Postcommunio (674)	Nitzsche /Gemeinde / Orgel
SL EG 91, 9+10 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken	Orgel / Gemeinde
Schlussliturgie	Nitzsche /Gemeinde / Orgel
Stabat Mater – Satz 12 (Giovanni Battista Pergolesi)	Benigna Dette, Benjamin Bouffee

Begrüßung

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst am Sonntag Palmarum hier in der Hosterwitzer Schifferkirche. Mein Name ist Burkhard Nitzsche, ich bin Pfarrer in Graupa und ich freue mich, mit Ihnen hier heute Gottesdienst zu feiern, während Ihre Pfarrerin Frau Birkner-Kettenacker im Predigttausch einen Gottesdienst in Liebenthal feiert.

Dieser Gottesdienst wurde mit einem Satz aus dem Stabat Mater von Giovanni Battista Pergolesi begonnen. Herzlichen Dank an Benigna Dette (Sopran) und Benjamin Bouffee (Altus), so wie an Herrn Rufus Brodersen an der Orgel. Wir werden noch zwei Sätze aus dem Stabat Mater im Verlauf des Gottesdienstes hören, das uns das Leid von Maria, der Mutter Jesu, vor Augen führt, stellvertretend für alle Menschen, die Schweres zu tragen haben und Gott und ihre Mitmenschen um Hilfe bitten.

Gott begleitet und hilft uns ein Leben lang. Das ist uns in der Taufe zugesagt und im heutigen Gottesdienst feiern wir Taufgedächtnis. Wir begrüßen dazu die Kinder, die heute Taufgedächtnis feiern und ihre Eltern. Frau Annegret Grütze und Frau Anja Vergin haben dazu alles vorbereitet. Im Anschluß an das Taufgedächtnis sind die Kinder zum Kindergottesdienst eingeladen.

Wir feiern diesen Gottesdienst als Abendmahlsgottesdienst. Jedem, dem die Gemeinschaft mit Jesus Christus in Brot und Wein wichtig ist, der ist dazu herzlich eingeladen.

Und nun segne uns Gott diesen Gottesdienst, den wir fortsetzen mit dem Lied:

EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu

Eingangsgebet

Gott, unser Erbarmender,
 du lässt uns das Leiden und Sterben deines Sohnes
 zu unserm Heil verkündigen.
 Gib uns ein offenes Herz,
 dass wir seine Liebe und seinen Gehorsam erkennen
 und ihm nachfolgen,
 unserm Herrn Jesus Christus, deinem Sohn,
 der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert
 von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Palmarum 2015
Hoosterwitz**

Joh. 12, 12-19

12 Der Einzug in Jerusalem

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem käme, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. 17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach. Joh 12,12-19

Liebe Gemeinde!

Das Bild von Jesus, der nach Jerusalem einzieht, wirkt. Jesus auf dem Esel - das ist ein Bild, das bei mehr Menschen noch abrufbar ist, als man vermutet. Jesus zieht in Jerusalem ein: Kindergottesdienst, Christenlehre haben diese Bild eingepägt. Bei Johannes ist es in mancher Hinsicht umgestaltet worden. Doch wie mögen die Menschen damals in Jerusalem gedacht haben. Welche Erwartungen hatten sie? Waren nicht schon zu viele mit großartigen Versprechungen eingezogen und hatten am Ende nur sich selbst gefeiert?

Jesus zieht ein. Er begegnet Menschen zwischen Jubel und Klage. Er begegnet Menschen mit ganz verschiedenen Hoffnungen. Die einen sagen sich: Vielleicht wirft er endlich diese Römer aus dem Land, die unser stolzes Land zu einer drittklassigen Kolonie gemacht haben. Wir kommen uns ja vor wie das allerletzte. Vielleicht verhilft er dem Land zu neuem Glanz und vor allem zu mehr Gerechtigkeit. Vielleicht ist er einer, der endlich etwas tut. Darum rufen Sie: Hosanna. das heißt: Hilf doch! Rette uns. Und sie denken an ihre Nöte. Andere haben von seiner Tat in Bethanien gehört, wo er Lazarus, den Bruder von Maria und Martha auferweckt hat. Endlich einer, der die Geißel der Krankheit, des Todes besiegt hat! Ein Wunderheiler! Er soll auch mir helfen! Wieder andere haben schon alle Hoffnung aufgegeben; Wer ist nicht alles schon gekommen, hat sich bejubeln und befeiern lassen und für uns, die kleinen Leute hat sich gar nichts geändert!

Das Eigenartige: Jesus selbst kommt gar nicht zu Wort. Die Menschen sind wie im Rausch. Man jubelt und schreit und läßt Zweifel gar nicht erst aufkommen. Sie haben ihr Bild von Jesus, dem er jetzt nachkommen soll. Und selbst wenn sich Jesus in dem hysterischen Geschrei Gehör verschaffen könnte, er würde sich nicht durchsetzen können gegen die vielen. Deshalb handelt er durch ein Zeichen, ohne Worte. Und mit diesem Zeichen stellt er alles auf den Kopf.

Er reitet auf einem jungen Esel. Kein Schlachtroß, kein Triumphwagen, keine Kette von Dienstgetreuen und Wachsoldaten. Der König reitet auf dem Pferd und Jesus auf dem Esel. Vom Pferd aus kann man kommandieren und Krieg führen, vom Esel aus nicht. Der Esel taugt als Lasttier, mit dem die kleinen Leute ihre Waren zum Markt bringen. Der Esel ist intelligent und eigenständig. Seine Instinktsicherheit läßt ihn bei Gefahren stocken, während das Pferd Panik kriegt und durchgeht. Jesus wählt bewußt den Esel.

Jesus stellt die Erwartungen auf den Kopf. Er kommt demütig und friedlich. Der Esel als Zei-

chen der Bescheidenheit, des Unkriegerischen, des Friedens. Der Esel - geduldig belastbar, solidarisch und genügsam, so etwas wie das Lieblingstier Gottes. Zum Arbeiten tauglich, aber nicht für den Krieg. Mit dem Esel gibt sich Jesus als Freund der kleinen Leute zu erkennen - aber nicht um sich sozialrevolutionär anzubiedern, sondern weil er auch ihre Erwartungen hinterfragt und auf den Kopf stellt.

Wie würde Jesus zu anderen Zeit gekommen sein?

Für jede Zeit ergeben sich andere Bilder mit anderen Symbolen. Damals Jesus reitet auf dem Esel durch das Stadttor. Die Menge jubelt. Die Gegner halten eine Sitzung. Später folgt die Hinrichtung am Galgen.

Im Mittelalter wäre es der Hafen gewesen, in dem Jesus mit dem Schiff eintrifft. ("Es kommt ein Schiff geladen.").

Im 19. Und 20. Jahrhundert wäre Jesus auf dem Bahnhof angekommen. Plakate und ein Telegramm hätten sein Kommen angekündigt, nächtliches Feuerwerk und roter Teppich. Die Zeitungsreporter sind mit dem Notizblock, später mit dem Recorder angetreten. Aber Jesus steigt nicht aus dem Salonwagen, sondern ist dritte Klasse gefahren. Der Polizeimeister sorgt für Ordnung. Festungshaft für den Verdächtigen und später „Erschießung im Morgengrauen“, wie es Goya gemalt hat.

Heute: Jesus kommt auf dem Flugplatz an. Fernsehreporter drängen sich hinter der Passkontrolle. Gibt es ein Interview oder bedruckte T-Shirts für den Fan-Club? Sicherheitshalber ist auch eine polizeiliche Eingriffstruppe verdeckt im Hintergrund. Der Innenminister ist da und überlegt, wie man ihn am schnellsten abschieben kann. Und dann kommt er eher unscheinbar, ein Ausländer. Zuhause dann das Verschwinden in den Kellern lateinamerikanischer Diktaturen oder die schnelle Abschiebung zurück ins Herkunftsland?

Warum kommt Jesus so anders? Will er Triumphzüge, Militärparaden, Wachaufzüge und Zapfenstreiche lächerlich machen? Parodiert er alles Soldatische? Die Macht, die sich so gern aufbläht? Seine Leute erkennen ihn. Leute ohne Macht und Einfluß legen ärmliche Kleider auf die Straße und Zweige von den Bäumen. Sie singen Königslieder. Nur die Führungsschicht hat sich nicht am Stadttor eingefunden Die Staats- und Kirchenbehörden nehmen kaum Notiz von diesem Jesus.

Warum kommt Jesus so anders? Nicht deshalb weil er das „Anders sein“ zum Prinzip machen will. Nicht als Protest um des Protestes willen. Es geht ihm nicht nur um Distanz zur Macht. Er entzieht sich damit allen Heilserwartungen und Projektionen. Er läßt sich nicht festlegen auf die Gemengelage von Wünschen, die ihm da angetragen werden: individuelle Freiheitswünsche, politische Wunschvorstellungen oder die Hoffnung auf Heilung.

Jesus stellt sich quer zu den menschlich-übermenschlichen Erwartungen, die sich auf ihn richten. Vielmehr stellt er sich den Mächten des Todes entgegen, indem er dabei selbst zum Opfer wird und dennoch als König des Lebens siegt. Er geht seinen Weg, den seine Jünger jetzt nicht verstehen, sondern den sie erst im Rückblick von Ostern her verstehen werden. Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard (1813-1855) hat einmal sinngemäß gesagt, dass das Leben nur rückwärts verstanden, aber nur vorwärts gelebt werden kann.¹

Die Jünger werden erst rückwärts – im Rückblick von Ostern her – verstehen lernen, wie Jesu mit seinem Weg, mit dem Einzug nach Jerusalem auf dem Esel sich den Mächten des Todes entgegenstellte.

Wir als Christen feiern immer - im Rückblick von Ostern her – auch wenn die Karwoche noch

¹ "Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt, daß das Leben rückwärts verstanden werden muß. Aber darüber vergißt man den andern Satz, daß vorwärts gelebt werden muß." - *Die Tagebücher. Deutsch von Theodor Haecker. Brenner-Verlag 1923, S. 203*

vor uns liegt, unsere Gottesdienste und Jesus als den, der sich den Mächten des Todes entgegenstellte.

Die Mächte des Todes hat sich uns in dieser Woche in einer bisher noch nicht gekannten Weise gezeigt. Kein Ort, wo das nicht Gesprächsthema war und große Betroffenheit ausgelöst hat: 150 Menschen kommen bei einem Flugzeugabsturz in den französischen Alpen ums Leben. Die Umstände sind zunächst unklar. Unsere Gedanken und Gefühle bei den Menschen, die so plötzlich aus dem Leben gerissen wurden - bei den Kindern, den Jugendlichen, den Erwachsenen und ihren Angehörigen, den Freunden, den Kollegen und Bekannten.

Die Gedanken kreisen unstill, die Gefühle schwanken hin und her auf der Suche nach Ausdruck und Fassung. Eigentlich sind wir fassungslos - so sagen Viele. Plötzlich und unerwartet bricht der Tod ins Leben ein ohne die Chance einer Gegenwehr. Und schließlich die ungeheure letzte Zuspitzung - dieser Tod ist von jemandem gewollt. Ein Täter hat ihn über seine Opfer verhängt. Inzwischen ist es schreckliche Gewissheit, dass der offenbar psychisch kranke Copilot des Flugzeugs alle anderen 149 Mitreisenden in seinen Suizid mit hineingerissen hat. In voller Absicht.

Die Macht des Todes, das ist die ungeheuerliche Tat, die uns vielleicht auch deswegen so erschüttert, weil sie unser Grundvertrauen in andere Menschen, in die Verlässlichkeit der Welt angreift. Ohne dies könnten wir angstfrei wohl keinen Bus besteigen und keine Strasse überqueren. Ohne ein wiedergewonnenes Grundvertrauen hätten wir der Macht des Todes nichts entgegenzusetzen. Deshalb unser Blick auf Jesus.

Einzug nach Jerusalem. Jesus selbst kommt dabei gar nicht zur Sprache. Um das Wichtige und Hilfreiche an diesem Einzug zu entdecken, müssen wir sehr genau hinsehen, auf einen einfachen Satz, der zugleich Zitat aus dem Prophet Sacharja ist: „Siehe, dein König kommt zu dir!“

SIEHE

Sehen, genau hinsehen. Da kommt einer, vor dem man sich nicht fürchten muß. Die Gefahr für uns ist, daß wir mit unseren Erwartungen, unseren Hoffnungen und Bildern, Christus, der kommt, überdecken. Wollen wir ihn festschreiben auf unsere Vorstellungen, als den Christus, der der Kirche Glanz wiederbringt? Der uns zeigt, daß wir auf der richtigen Seite stehen? Hätten wir darauf nicht ein Anrecht? Wir wollen ja gar nicht unbedingt groß rauskommen. Aber ein bißchen leichter könnte Gott unser Leben machen. Ein paar Sorgen könnte uns Jesus abnehmen oder uns davor bewahren.

Unser Leben wird nicht leichter und einfacher. Wir haben wirkliche, schwere Sorgen. Wir erleben Krankheit und Leid und müssen Abschied nehmen von Menschen, die wir lieben. Wir erschrecken vor der Macht des Todes - Was tun wir, wenn Jesus nicht dem Bild entspricht, das wir uns von ihm machen?

DEIN KÖNIG KOMMT

Dieser König kommt eben anders. Er läßt sich nicht auf die Machtspiele und -wünsche ein, aber er setzt sich der Macht des Todes entgegen. Jesus, der König auf dem Esel, zeigt einen anderen Weg. Er ist da, ganz nah. Immer wieder. Lässt sich Leid, Krankheit, Zerstörtes und Zerstörerisches nahe gehen, hält es nicht auf Distanz.

Kann es sein, daß Jesus deshalb so tief hinabsteigt, damit wir erfahren: Auch in den Tiefen unseres Lebens sind wir nicht allein? Kann das nicht auch eine Einladung sein: Wenn ihr zu mir wollt, dann steigt herab. Kommt zu denen, bei denen ich zu finden bin, bei denen ganz unten?

KOMMT ZU DIR

Dieser König kommt. Er kommt in das dichteste Gewühl und in die Stille des Beters. Er kommt zu den Gescheiterten, Hoffnungslosen und Verzweifelten. Und er braucht dazu Menschen, die sich mutig für die Benachteiligten einsetzen.

Wir müssen uns dazu nicht hinter sieben Berge ins gläserne Schloß aufmachen, um Audienz bitten und Vorzimmerdamen übergehen oder Termine ergattern. Er hat sich auf den Weg zu uns gemacht. Sein Zuhause ist genau dort, wo Leid und Schmerz das Feld behaupten.

Aber er kann uns gut gebrauchen, uns mit auf den Weg zu machen. Die Zahl der Flüchtlinge, die aus den Kriegs- und Krisengebieten insbesondere aus Nordsyrien und den angrenzenden Gebieten zu uns kommen, wird nicht so schnell abreisen.

Wie gut, dass es ein kirchliches und bürgerschaftliches Netzwerk gibt von Menschen die helfen und die uns helfen, auf Flüchtlinge zuzugehen, ihnen ins Gesicht zu sehen, ihnen die Hand zu reichen. Und uns ihre Geschichten, ihre Schicksale nicht vom Leib zu halten, sondern sie anzuhören und uns angehen zu lassen.

Solche Menschen folgen dem Beispiel des Königs, der auf dem Esel reitet. Sie folgen dem Beispiel des Königs, dessen Macht in seiner Ohnmacht besteht.

Er ist auf dem Weg, der Eselreiter. Auf dem Weg zu aller Welt. Auf dem Weg in die Asylunterkunft, auf dem Weg ins Pflegeheim und ins Hospiz, wo die Ehrenamtliche die letzten Stunden des Sterbenden und die Nähe des Todes mit aushält. Er ist auf dem Weg zu uns.

Er lädt uns ein, und weiß, wie oft wir den Weg verfehlen. Wir sind nicht er. Wir scheitern regelmäßig beim Versuch, gut zu sein. Gerade deshalb gilt uns seine Liebe. Weil wir sie brauchen. Gerade deshalb lädt er uns immer wieder ein, uns mit ihm auf den Weg zu machen. Und er lädt uns ein, mitzukommen auf seinen Weg des Friedens. Und dieser Friede, der höher ist, als alles, was wir begreifen, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbittgebet

L Jesus Christus,
 du bist den Weg des Leidens gegangen.
 Wir gedenken vor dir aller, die leiden,
 und bitten für sie:
 G Herr, erbarme dich.

1. Spr Wir gedenken aller Menschen, die hungern,
 die unter Krieg, Machtmissbrauch und Ausgrenzung leiden,
 die Liebe entbehren,
 die ihre Begabungen nicht entfalten können,
 die Krankheit und Tod fürchten,
 und bitten für sie:
 G Herr, erbarme dich.

2. Spr Wir gedenken aller Tiere, die leiden
 unter der Härte der Natur,
 unter der Bedrohung durch die wachsende Zivilisation,
 unter der Herzlosigkeit von Menschen,
 und bitten für sie:
 G Herr, erbarme dich.

3. Spr Wir gedenken alles Geschaffenen,
 das Gott dazu bestimmt hat,
 Menschen und Tieren zur Nahrung zu dienen,
 ihr Herz zu erfreuen
 und ihnen Schutz und Lebensraum zu bieten.

4. Spr. Wir gedenken der 150 Menschen,
 die von jetzt auf gleich aus dem Leben gestürzt sind.
 Kinder, Jugendliche, Erwachsene – Menschen.
 Wir denken an die Opfer und die Menschen,
 die um sie trauern müssen, an die jungen Menschen aus Haltern
 und ihre Lehrerinnen, an die Flugzeugcrew des germanwings-Fluges.

Gott wir bitten dich für die vielen Helfer und Einsatzkräfte,
 die den Betroffene beistehen und für alle, die helfen.

Wir bitten dich für den Copiloten, der schuldig geworden ist am
 Tod und Leid so vieler Mitmenschen, und für seine Familie,
 die mit diesem Schicksal leben muss.

L Jesus Christus,
 du hast am Kreuz gelitten,
 der Grausamkeit der Welt preisgegeben;
 bist gleich geworden den Preisgegebenen,
 um ihnen nahe zu sein:
 Dir sei Dank und Ehre in Ewigkeit.
 Amen.

Präfation

Wahrhaft würdig ist es und recht,
 dass wir dich, ewiger Gott, immer und überall loben und dir danken
 durch unsern Herrn Jesus Christus.

Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt nicht daran fest,
 Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst,
 nahm Knechtsgestalt an und ward gleich den Menschen.
 Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam
 bis zum Tod, ja zum Tode am Kreuz.
 So hat er erfüllt die Verheißungen der Propheten
 und den Weg des Heils erschlossen.

Darum loben die Engel deine Herrlichkeit,
 beten dich an die Mächte und fürchten dich alle Gewalten.
 Dich preisen die Kräfte des Himmels mit einhelligem Jubel,
 mit ihnen vereinen auch wir unsere Stimmen und bekennen ohne Ende:
 Gemeinde: Heilig, heilig, heilig...

Postcommunio

Jesus Christus, wir loben und preisen dich.

Du hast dich für die Welt dahingegeben
in den Tod am Kreuz.

Mit dem Brot des Lebens und dem Kelch des Heils
hast du aufs Neue den göttlichen Bund mit uns bekräftigt.

Lass deine Gaben in uns wirken,
dass wir lebendige Glieder deines Leibes seien und bleiben,
der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist
lebst und die Deinen liebst in Ewigkeit.

Hier folgt das Gottesdienstblatt:

**Sakramentsgottesdienst mit Taufgedächtnis
und Kindergottesdienst
Sonntag Palmarum, 29. März 2015 – 10.00 Uhr
Ev.-Luth. Schifferkirche Hosterwitz**

Musik zum Eingang

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

1. Stabat mater dolorosa
luxta crucem lacrimosa,
Dum pendeat filius;

1. Schaut die Mutter voller Schmer-
zen,
wie sie mit zerrißnem Herzen
unterm Kreuz des Sohnes steht.

Begrüßung

Lied EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu

Eingangsliturgie C

Taufgedächtnis und Einladung zum Kindergottesdienst

Epistel (Philipper 2, 5-11)

Lied EG 14, 1-3 Dein König kommt in niedern Hüllen

Evangelium (Johannes 12, 12-19)

Glaubensbekenntnis

Musik

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

4. Quae maerebat et dolebat,
Et tremebat, cum videbat
Nati poenas incliti.

4. Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
des Geliebten Pein zu sehn!

Predigt (Johannes 12, 12-19)

Lied EG 314, 1.2.6 Jesus zieht in Jerusalem ein

**Sakramentsgottesdienst mit Taufgedächtnis
und Kindergottesdienst
Sonntag Palmarum, 29. März 2015 – 10.00 Uhr
Ev.-Luth. Schifferkirche Hosterwitz**

Musik zum Eingang

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

1. Stabat mater dolorosa
luxta crucem lacrimosa,
Dum pendeat filius;

1. Schaut die Mutter voller Schmer-
zen,
wie sie mit zerrißnem Herzen
unterm Kreuz des Sohnes steht.

Begrüßung

Lied EG 81, 1-4 Herzliebster Jesu

Eingangsliturgie C

Taufgedächtnis und Einladung zum Kindergottesdienst

Epistel (Philipper 2, 5-11)

Lied EG 14, 1-3 Dein König kommt in niedern Hüllen

Evangelium (Johannes 12, 12-19)

Glaubensbekenntnis

Musik

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

4. Quae maerebat et dolebat,
Et tremebat, cum videbat
Nati poenas incliti.

4. Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
des Geliebten Pein zu sehn!

Predigt (Johannes 12, 12-19)

Lied EG 314, 1.2.6 Jesus zieht in Jerusalem ein

Abkündigungen

Beichtgebet EG 800

Absolution

Fürbittgebet

Abendmahlsfeier

Präfation

Vater Unser

Einsetzungsworte

Christe, du Lamm Gottes

Ausspendung

Postcommunio

Lied EG 91, 9+10 Herr, Stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Schlussliturgie

Musik zum Ausgang

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

20. Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria. Amen.

20. Deckt des Grabes düstre Höhle
meinen Leib, so nimm die Seele
auf ins Paradies zu dir! Amen.

Kirchenmusik:

Benigna Dette, Sopran

Benjamin Bouffée, Altus

Rufus Brodersen, Orgel

Pfarrer Burkhard Nitzsche, Graupa

Alle Texte dieses Gottesdienstes finden Sie unter:

www.kirche.graupa.de - > Predigtarchiv - > Palmarum 2015

Abkündigungen

Beichtgebet EG 800

Absolution

Fürbittgebet

Abendmahlsfeier

Präfation

Vater Unser

Einsetzungsworte

Christe, du Lamm Gottes

Ausspendung

Postcommunio

Lied EG 91, 9+10 Herr, Stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Schlussliturgie

Musik zum Ausgang

Giovanni Battista Pergolesi (1710 -1736)

Stabat mater für Sopran, Alt und Basso continuo

20. Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria. Amen.

20. Deckt des Grabes düstre Höhle
meinen Leib, so nimm die Seele
auf ins Paradies zu dir! Amen.

Kirchenmusik:

Benigna Dette, Sopran

Benjamin Bouffée, Altus

Rufus Brodersen, Orgel

Pfarrer Burkhard Nitzsche, Graupa

Alle Texte dieses Gottesdienstes finden Sie unter:

www.kirche.graupa.de - > Predigtarchiv - > Palmarum 2015